

# **Orangerie – Theater im Volksgarten**

## **Nutzungskonzept nach Sanierung**

### **Vorbemerkung**

Das Gelände des Theatergebäudes, das heute als „Orangerie im Volksgarten“ bekannt ist, wurde 1841 als Teil der preußischen Stadtbefestigung bebaut. Auf halber Strecke zwischen den Forts 3 und 4 wurde hier unter der Bezeichnung „Lünette 3“ ein Festungswerk mit einem Friedenspulvermagazin errichtet. Dieses Pulverlager war ein eingeschossiger, rechteckiger Bau mit starken Mauern und einem einfachen Holzdach.

Keine 50 Jahre später wurden „Lünette 3“ und Pulvermagazin im Zuge der Kölner Stadterweiterung in den neu angelegten Volksgarten integriert. 1889 baute der damalige Gartendirektor Adolf Kowallek das Pulvermagazin durch Aufstockung eines ersten und teilweise zweiten Obergeschosses zu seiner Dienstwohnung um. Das Festungswerk „Lünette 3“ wurde größtenteils abgerissen. Auf diesem, vom Volksgarten abgetrennten Gelände, legte Kowallek die städtische Gärtnerei an.

Nach dem Tod von Adolf Kowallek im Jahre 1903 bewohnte sein Amtsnachfolger, der zu seiner Zeit zukunftsweisende deutsche Landschaftsarchitekt Fritz Encke, über 20 Jahre lang mit seiner Familie die Villa im Volksgarten. Er erweiterte das Gebäude durch einen Anbau im Obergeschoss wie auch die gärtnerischen Anlagen auf dem Gelände und legte einen Hausgarten an.

Im Zweiten Weltkrieg wurde das obere Teilgeschoss des Gebäudes zerstört. Es wurde mit einer einfachen Dachkonstruktion versehen und entkernt und anschließend für die Überwinterung von Zierbäumen genutzt. Außerdem wurden zwei Glashäuser angebaut. Bis in die 90er Jahre war die städtische Ziergärtnerei in der ehemaligen Villa sowie in den anderen Gebäuden auf dem Gelände untergebracht.

Die Nutzung als Theater begann fließend: zunächst als Probenraum in den Sommermonaten, in denen das Hauptgebäude leerstand, und ab 2001 - nach dem endgültigen Auszug der Ziergärtnerei - bezog der Theaterbetrieb das Gelände ganzjährig.

### **Leitbild**

Der heutige Betreiber des Geländes der „Lünette 3“, der „Orangerie – Theater im Volksgarten e.V.“ hat sich zum Ziel gesetzt, das unterdessen stark renovierungsbedürftige Hauptgebäude gemeinsam mit dem ursprünglichen Gärtnerei-Ensemble zu erhalten und auch in Zukunft als Ort der Kultur in der Kölner Südstadt zu nutzen.

Das Leitbild des Vereins für die Sanierungsplanung und den zukünftigen Betrieb ist die schon fast in Vergessenheit geratene Nutzungsgeschichte des Geländes:

1. Militärische Nutzung: das Festungswerk „Lünette 3“ ist das letzte in Resten erhaltene Bauwerk seiner Art in Köln.
2. Nutzung als Gärtnerei: Über den längsten Zeitraum - fast hundert Jahre lang – waren auf dem Gelände Gärtner und Pflanzen beheimatet.
3. Nutzung als Theater: Mit der Etablierung des Kulturbetriebes ging die Öffnung des Geländes für die Allgemeinheit einher, welches unterdessen zum Ort des bürgerschaftlichen Stadtlebens geworden ist.

In dieser Gesamtkonstellation sieht der Verein sowohl den Ausgangspunkt für Sanierungsplanung und zukünftige Nutzung als auch das Alleinstellungsmerkmal des Projekts.

## **A. Präsentation der militärischen Nutzungsgeschichte**

Im Anschluss an eine denkmalgerechte Sicherung der noch vorhandenen Teile der „Lünette 3“ soll in einer dauerhaften, der Öffentlichkeit zugänglichen Ausstellung ein Eindruck von Dimension und Funktion dieses Zeugnisses der preußischen Militärgeschichte vermittelt werden. Derzeit wird in einem Seminar-Projekt der FH Köln die „Lünette 3“ virtuell rekonstruiert. Die Ausstellung soll in Kooperation mit spezialisierten Historikern, die diese Aufgabe bereits in Angriff genommen haben, sowie unter Einbeziehung der neuesten Erkenntnisse aus der Bauforschung seitens der FH Köln erarbeitet werden.

## **B. Anknüpfung an die gartenhistorische Bedeutung des Geländes**

In Zusammenarbeit mit der „Gesellschaft zur Förderung der Gartenkultur“ entwickelt der Verein derzeit ein Konzept für die Gestaltung und Nutzung des ca. 2.000 m<sup>2</sup> großen Außengeländes um die Orangerie. Folgende Aspekte und Möglichkeiten werden in Betracht gezogen:

### I. Öffentliche Veranstaltungen:

- Pflanzenmärkte und -tauschbörsen im Frühjahr
- Vorträge und Veranstaltungen der Gartengesellschaft

### II. Weitere Initiativen:

- Erweiterung der militärhistorischen Ausstellung zu einem Gartenmuseum
- Ansiedlung einer kleinen Gärtnerei („Stadtgärtnerei“) auf dem Gelände; im Gegenzug Pflege des Außengeländes
- Anregung der Gründung einer „Fritz-Encke-Gesellschaft“ mit Sitz in der Orangerie

## **C. Nutzung für kulturelle Veranstaltungen**

Auch in Zukunft soll die kulturelle Nutzung des Geländes das „Kerngeschäft“ des Orangerie-Betriebes sein.

Trotz schlechter Voraussetzungen seitens des Gebäudes konnte in den vergangenen sieben Jahren, seit eine ganzjährige Nutzung möglich ist, der Spielbetrieb in der Orangerie kontinuierlich ausgebaut werden. Als wichtige Spielstätte ist die Orangerie mittlerweile fest in der Freien Theaterszene Kölns etabliert. Etwa 20 verschiedene freie Tanz- und Theatergruppen ohne eigene Spielstätte zeigen hier jedes Jahr ihre Produktionen. Auch über die Stadtgrenzen hinaus ist die Orangerie eine Bereicherung der urbanen Kulturlandschaft des Landes Nordrhein-Westfalen.

In den Wintermonaten ist die Nutzung des Gebäudes wegen der mangelhaften Heizung nach wie vor eingeschränkt. Dennoch werden auch in diesem Jahr voraussichtlich etwa 4.000 Zuschauer an ca. 100 Veranstaltungstagen die Orangerie besuchen. Mit der Tanzreihe TANZKONKRET konnte darüberhinaus seit 2004 eine mittlerweile auch überregional anerkannte Veranstaltungsreihe in der Orangerie etabliert werden.

Die Orangerie soll sich zu einem begehrten und anerkannten Zentrum für freies Theater, Tanz und interdisziplinäre Projekte in Köln entwickeln, dessen Ausstrahlung auch über die Stadtgrenzen hinaus wirken soll. Wie bisher, wird auch nach der Sanierung der konzeptionelle Schwerpunkt der Betrieb eines Theaterhauses sein, welches sowohl Kölner Gruppen als auch überregionalen Gastspielen eine Auftrittsmöglichkeit bietet. Angestrebt werden

Kooperationen mit Künstlergruppen, die neue Formen und Inhalte des Sprech- und Tanztheaters erforschen. Es soll ein Spielplan entwickelt werden, der innovative zeitgemäße Theater, Performance- und Tanzproduktionen mit gesellschaftlich relevanten Themen und unterschiedlichen ästhetischen Handschriften in die Gesellschaft trägt und zur Diskussion stellt.

Ziel ist, die Orangerie als Label zu etablieren.

An Räumen, die wie die Orangerie variabel nutzbar sind – also über keine feste Aufteilung von Bühnen- und Zuschauerraum verfügen – besteht in Köln ein Defizit. Die Nachfrage nach Gastspielen in der Orangerie von Seiten der Künstlergruppen wie auch des Publikums wird durch eine Verbesserung der Bausubstanz zweifellos ansteigen.

Durch den geplanten Abriss der Schuppen und die Freilegung der Lünetten-Mauer entsteht zudem ein neuer Außenbereich, der in den Sommermonaten als zusätzliche Freilichtbühne und als Open-Air-Kino genutzt werden soll. Und das im Großen Gewächshaus geplante „Palmencafé“ bietet weitere Möglichkeiten der kulturellen Nutzung für Lesungen und Ausstellungen.

Analog zur Tanzreihe TANZKONKRET, die unterdessen im fünften Jahr in der Orangerie mit jährlich 16 Gastspielen stattfindet, sollen auch für andere Kunstsparten, wie Theater, Musik und Literatur Aufführungsreihen geschaffen werden. Mit der gesonderten Aquse von Projektmitteln sollen in diesem Rahmen den Gastspielgruppen Auftritte zu Festgagen ermöglicht werden – und damit wiederum soll die Möglichkeit geschaffen werden, renommierte Gruppen einzuladen, die ohne Gagengarantie nicht auftreten würden. Ein Anstieg der Zuschauerzahlen wäre dadurch ebenfalls gegeben.

Die vor zwei Jahren institutionalisierte Kooperation mit der Theatergruppe ANALOG soll fortgeführt werden. Die Gruppe, die durch ihre zeitgemäßen Inszenierungen besonders ein junges Theaterpublikum anspricht, hat mittlerweile in der Orangerie ihre feste Spielstätte gefunden und soll auch in Zukunft ein bis zwei Produktionen pro Jahr in der Orangerie realisieren.

Eine Sanierung der Orangerie würde dem Theater zu einem besseren Standard verhelfen, der die Möglichkeit eröffnet, mit anderen Häusern zusammen zu arbeiten, für die die Orangerie bislang als Partner kaum in Frage kam. Gedacht ist hier an Vernetzungen und Kooperationen mit dem Literaturhaus Köln, dem Musiktheater Köln, dem Jungen Theater Bremen, mit dem schon 2005 ein Gastspiel organisiert wurde, aber auch mit neuen Partnern wie dem FFT und dem Tanzhaus in Düsseldorf, den Sophiensälen in Berlin, dem Theaterhaus Jena und Kampnagel in Hamburg.

#### **D. Nutzung für private Feiern**

Als wichtiges Standbein zur Sicherung der Betriebskosten hat sich die Vermietung des Orangerie-Geländes für private Feiern bewährt. Der abgeschlossene Charakter des Geländes in gleichzeitig zentraler Lage machen das Vermietungsgeschäft quasi zum Selbstläufer. Die wesentlich höheren Einnahmen, die gegenwärtig hier im Vergleich zum Theaterbetrieb erzielt werden können, lassen sich wie folgt zusammenfassen:

Von ca. 200 Betriebstagen, an denen die Orangerie in diesem Jahr voraussichtlich insgesamt genutzt wird, entfallen ca. 40 Tage auf private Vermietungen. Während in diesen 20% der Betriebstage fast ein Drittel der Einnahmen erwirtschaftet wird, entfallen auf 80% kulturell genutzter Betriebstage lediglich 17% der Einnahmen.

Für die Zukunft ist geplant, die Anzahl der Betriebstage für Vermietungen um 50% auf 60 Tage zu erhöhen. Dies soll jedoch keinesfalls zu Lasten des Kulturbetriebs gehen, der ebenfalls um den selben Prozentsatz von Betriebstagen erweitert werden soll. Vielmehr ergeben sich auch hier durch die ganzjährige Nutzbarkeit des Hauptgebäudes erweiterte Perspektiven: insbesondere ist hier an die Vermietung für Weihnachtsfeiern gedacht.

Auch die Sanierung des Kellers, in deren Zuge der Einbau eines Heizungs- und Lüftungssystems vorgesehen ist, eröffnet neue Möglichkeiten, diesen Raum in Anschluss an Theaterveranstaltungen als Partykeller zu vermieten.

## **E. Gastronomie**

Nach eingehenden Überlegungen zum Thema der gastronomischen Nutzung des Orange-Geländes zeichnet sich mittlerweile deutlich ab, dass eine vom Theater- und Vermietungsbetrieb unabhängige Gastronomie nicht in Frage kommt. In verschiedenen Gesprächen mit potentiellen Gastronomie-Investoren hat sich herausgestellt, dass für diese vor allem eine Nutzung des Innenhofes als Biergarten während der Sommermonate attraktiv ist. Dies kollidiert jedoch mit der Theaternutzung, da der Geräuschpegel von z.B. 200 Biergartengästen den Theaterbetrieb unweigerlich stören würde. Andererseits wäre der Gastronomiebetrieb wirtschaftlich darauf angewiesen, an möglichst vielen Tagen geöffnet zu sein, um ein Stammpublikum zu gewinnen und würde somit auch mit der Vermietung an geschlossene Privatgesellschaften kollidieren. Interessenskonflikte wären vorprogrammiert.

Aus diesen Gründen verfolgt der Verein nun das Ziel, die Gastronomie selbst zu betreiben. Folgende Bereiche sind konzeptioniert:

### I. Theatergastronomie

Als Service für die Theaterbesucher und kleiner Deckungsbeitrag für die allgemeinen Betriebskosten ist geplant, an Tagen und Abenden mit kulturellen Veranstaltungen Getränke auszuschenken sowie ein bescheidenes Bistro-Angebot vorzuhalten. Während der Sommermonate ist hierfür das Große Gewächshaus („Palmencafé“) vorgesehen, im Winter soll der Ausschank im Keller erfolgen.

### II. Getränke-Catering für Privatvermietungen

Es ist geplant, in Zukunft die Vermietung des Geländes an private Gesellschaften mit einer Abnahmeverpflichtung der Getränke zu koppeln; hier besteht eine sichere und kalkulierbare Einnahmequelle für den Betrieb.

### III. Saisonales Tagescafé (Sommer)

Bei schönem Wetter soll im Sommer zusätzlich auf dem Außengelände ein Tagescafé betrieben werden, das seine Kundschaft vor allem aus den Besuchern des Volksgartens rekrutieren soll.

Neben den für den Betrieb notwendigen Einnahmen verspricht der Verein sich von der Gastronomie eine Steigerung der Attraktivität des Geländes sowie die Möglichkeit, Café-Besucher für das Programmangebot an Ausstellungen und Veranstaltungen zu interessieren.

Für dieses Gastronomie-Konzept wird kein Küchen-Einbau benötigt; das Speisen-Catering für private Feiern soll wie bisher über Catering-Firmen erfolgen.